

DIE RAUBVÖGEL MÄHRENS.

VON JOSEF TALSKÝ.

Als unmittelbarer Nachbar des schönen Ungarlandes, will ich an die im Vorjahre, Heft III dieser Zeitschrift, erschienene Arbeit des Herrn Dr. Jul. von Madarász über die Raubvögel Ungarns, gleichsam in geographischer Fortsetzung nach Westen, anknüpfen und ein Verzeichniss der Raubvögel Mährens liefern, das dem freundlichen Leser sicheren Aufschluss über ihr dermaliges Vorkommen in diesem Lande geben soll. Wenngleich ihre Artenzahl jene Ungarns nicht erreichen kann, was mit Rücksicht auf die Unterschiede der beiden Länder in der Lage, Grösse und Bodenbeschaffenheit begründet erscheint, so ist dieselbe, mit Einschluss derjenigen Species, die auf ihren Wanderungen, theils aus dem angrenzenden Ungarn und Galizien, theils aus dem fernen Norden zuweilen bei uns erscheinen, doch nicht zu unterschätzen.

Ganz anders aber stellt sich das Verhältniss heraus, wenn man die Menge der Individuen, in welcher die Raubvögel hier zu Lande auftreten, ins Auge fasst. Nach meiner eigenen Wahrnehmung und viel mehr noch nach den mir gewordenen Mittheilungen meiner älteren ornithologischen Freunde und Sammler, deren Erfahrungen bis in den Anfang dieses Jahrhunderts reichen, sind die Raubvögel in Mähren entschieden in Abnahme begriffen, was um so begreiflicher ist, als auch ihnen, durch die fortschreitende Bodencultur, sowohl mittelbar als auch unmittelbar, die Bedingungen zu ihrem gedeihlichen Dasein immer mehr und mehr entrissen werden, und sie überdies den, oftmals ganz unverantwortlichen Nachstellungen von Seite des Menschen gegenwärtig weit mehr, als in den früheren Zeiten ausgesetzt sind.

Die im Laufe der Zeit eingetretenen Veränderungen in Hinsicht der vorerwähnten Artenzahl unserer Raubvögel können am besten

durch einen Vergleich zwischen Einst und Jetzt ermessen werden. Zu diesem Zwecke will ich meiner Zusammenstellung eine Uebersicht der mährischen Raubvögel vorausschicken, wie ich selbe den spärlichen, mir bekannten Aufzeichnungen aus den früheren Jahren entnommen habe. So enthält das im Jahre 1830, von dem ehemaligen k. k. Kreiskanzlisten *Anton Müller* in Brünn, einem eifrigen Ornithologen, verfasste: «*Verzeichniss der Vögel Mährens*», das der Autor selbst als einen «ersten literarischen Versuch» bezeichnet, folgende Raubvogelarten:

1. *Aquila fulva*. 2. *Aquila chrysaetos*. 3. *Aquila fusca* (Brehm). 4. *Aquila naevia*. 5. *Aquila pennata*. 6. *Aquila albicilla*. 7. *Aquila haliaetos*. 8. *Falco milvus*. 9. *Falco buteo*. 10. *Falco lagopus*. 11. *Falco apivorus*. 12. *Falco palumbarius*. 13. *Falco nisus*. 14. *Falco peregrinus*. 15. *Falco subbuteo*. 16. *Falco tinnunculus*. 17. *Falco rufus*. 18. *Falco cyaneus*. 19. *Strix aluco*. 20. *Strix flammea*. 21. *Strix passerina*, auct. (Todtenkauz). 22. *Strix dasypus*. 23. *Strix bubo*. 24. *Strix otus*. 25. *Strix brachyotus*.

Der bekannte, noch immer thatkräftige, hochverdiente Ornithologe *Adolf Schwab* in Mistek, lieferte im Jahre 1854, in den: «*Mittheilungen der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft* eine: «*Fauna der Vögel von cinem Theile Mährens und Schlesiens*», der zufolge bei uns nachstehende Raubvögel nistend angetroffen wurden:

1. *Aquila fulva*. 2. *Aquila naevia*. 3. *Pandion haliaetus*. 4. *Buteo vulgaris*. 5. *Buteo lagopus*. 6. *Pernis apivorus*. 7. *Astur palumbarius*. 8. *Astur nisus*. 9. *Circus rufus*. 10. *Circus cyaneus*. 11. *Falco tinnunculus*. 12. *Falco subbuteo*. 13. *Strix bubo*. 14. *Strix aluco*. 15. *Strix otus*. 16. *Strix brachyotus*. 17. *Strix flammea*. 18. *Strix dasypus*. 19. *Strix passerina* (Todtenkauz). 20. *Strix pygmaea*.

Als «am Durchzug erlegte und dem Verfasser in seine Sammlung eingelieferte Arten» werden angeführt:

21. *Aquila albicilla*. 22. *Aquila brachydactyla*. 23. *Falco peregrinus*. 24. *Falco rufipes*. 25. *Milvus vulgaris*. 26. *Strix nisoria*.

Das Jahr 1856 brachte uns ein neues, umfassenderes Werk von *Albin Heinrich*, nämlich: «*Mährens und Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel*», das ausser den von Ad. Schwab citirten Arten noch folgende Raubvögel enthält:

Vultur cinereus. *Gyps fulvus*. *Aquila imperialis*. *Milvus ater*. *Falco aesalon*. *Circus cineraceus*. *Nyctea nivca*. *Strix uralensis* und als

Unicum eine in Schlesien erbeutete *Scops carniolica*, Br. et Scop., dagegen aber keine *Aquila pennata*.

Noch einer einschlägigen älteren Publication sei hier Erwähnung gethan, die aus der Feder des Apothekers zu Jägerndorf *H. Spatzier*, stammt, und in den Jahren 1831—32, gleichfalls in den «Mittheil. der k. k. Ackerbaugesellschaft zu Brünn» erschienen war. Dieselbe zählt 22 einheimische Raubvogelarten auf, die grösstentheils in Schlesien beobachtet wurden, und lässt demnach hier keine weitere Berücksichtigung zu, bis auf eine *gesperberte Habichtseule* (*Strix hudsonia et ulula*, Linn.), welche seinerzeit bei Hof in *Mähren* erlegt worden war.

Es folgen nun die *von mir* aufzuzählenden Arten der Raubvögel Mährens, deren systematische Anordnung von der des Dr. Jul. von Madarász insoferne abweicht, als ich es vorgezogen habe, meine Arbeit im Sinne des Beschlusses des *I. Ornithologen-Congresses* zu Wien, dem «*Verzeichniss der in Oesterreich und Ungarn beobachteten Vögel*», von Victor von Tschusi zu Schmidhoffen und E. F. von Homeyer, anzupassen.

1. *Vultur monachus*, Linn. Der graue Geier.

Der graue Geier gehört in Mähren unter die grössten Seltenheiten und macht, wenn er ja einmal als ungewöhnliche Beute von irgend einem Glückskinde erlegt wird, in unterschiedlichen Notizen der Zeitungsblätter gewöhnlich unter dem Respect einflössenden Namen «*Lämmergeier*», im ganzen Lande die Runde.

Die beiden, im k. k. Franzens-Museum zu Brünn befindlichen Präparate dieses Vogels stammen aus längst vergangenen Zeiten, u. z. eines vom Jahre 1837, das bei Klobouk, im Brünnner Kreise, im Monate Mai, und das andere, welches am 30. Mai 1839, unweit Znaim, geschossen worden ist.

Mir selbst wurde nur ein einziges Mal Gelegenheit geboten, einen grauen Geier, dessen man sich auf heimatlichem Boden bemächtigt hatte, im frischen Zustande untersuchen zu können. In den letzten Tagen des Monates Mai 1873 nämlich, erschien während eines mehrtägigen Landregens in der Umgebung der Stadt Frankstadt, am Fusse des berühmten Berges Radhost, eine Gesellschaft von mehreren, wie es hiess fünf, dieser Riesenvögel. Zwei derselben trennten sich von der Gesellschaft und fielen unweit der Stadt auf einem üppigen Saatfelde, das sie in

aller Ruhe absuchten, ein. Die ungewöhnlichen Gäste lenkten gar bald die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich und hielten, da sie offenbar hungrig und ermattet gewesen sein mussten, so lange Stand, bis ein aus der Stadt geholter Sonntagsjäger erschienen war und einen derselben durch einen Schuss flugunfähig gemacht und in seine Gewalt gebracht hatte. Der Vogel wurde dann dem als Ornithologen und Besitzer einer reichhaltigen Sammlung bekannten Dr. Sebald Schwab in Neutitschein, Bruder des Eingangs erwähnten Adolf Schwab, gebracht, der ihn für seine Sammlung ausgestopft hatte. Ich übernahm bei dieser Operation die Untersuchung des Vogels und fand seinen Magen zusammengezogen und bis auf eine dickflüssige, grüne Masse vollständig leer. Diese konnte nach meinem Dafürhalten nur von der frischen Saat herühren, zu welchem ungewohnten Nahrungsmittel der ausgehungerte Fremdling in seiner grossen Noth Zuflucht genommen haben mochte.

Eingezogenen Nachrichten zufolge wurde um dieselbe Zeit bei Hochwald, also nur wenige Kilometer nördlich von Frankstadt, noch ein grauer Geier, höchstwahrscheinlich der zweite Leidensbruder des genannten, von einem Bauer auf dem Felde, zwar noch lebend, aber ganz ermattet und vom Regen durchnässt, gefangen.

Was die Richtung, aus welcher die besprochene Geiergesellschaft gekommen war, anbelangt, so kann behauptet werden, dass selbe aus dem Südosten Europas, dem Zuge der ungarischen Karpathen folgend, bei uns angelangt war. Auffallend bleibt es aber, dass alle hier angeführten grauen Geier bei uns im Monate Mai beobachtet wurden. Oder sollte etwa der Wandertrieb dieser Raubvögel im Frühjahre ein stärkerer sein, als während der übrigen Jahreszeiten?

2. *Gyps fulvus*, Gm. Der braune oder weissköpfige Geier.

Was über das Vorkommen des grauen Geiers in unserem Vaterlande oben gesagt wurde, gilt im Allgemeinen auch von dieser Art, nur scheint es, dass der weissköpfige Geier hier doch häufiger einzukehren pflegt, als der graue. In den mir bekannten grösseren ornith. Sammlungen Mährens fand ich allenthalben einzelne Präparate dieses Vogels, die im Lande gesammelt wurden. Das k. k. Franzens-Museum in Brünn verfügt über zwei jüngere Exemplare, die am 29. Mai 1839 bei Holleschau geschossen wurden. Ein drittes Stück, gleichfalls im Jugendkleide, ziert die inter-

essante Sammlung Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Wladimir v. Mittrowsky auf Schloss Pernstein.¹ Dasselbe stammt aus dem Jahre 1879 von der Herrschaft Rožinka und liefert somit den Beweis, dass diese Geierart auch im westlichen Mähren zu erscheinen pflegt. Weissköpfige Geier aus dem Nordosten des Landes weist die Sammlung des vaterländischen Ornithologen Ad. Schwab in Mistek drei Stücke auf. Während der Zeit, in der ich den Vogelverhältnissen Mährens meine Aufmerksamkeit zugewendet habe, wurde in der Umgebung meines Berufsortes, Neutitschein, nur ein Geier dieser Art, u. z. im Oktober 1873, bei Stramberg erbeutet.

3. *Milvus regalis*, Auct. Der rothe Milan.

Nach Aussage älterer Vogelkundigen gab es eine Zeit, wo dieser schöne Raubvogel in unserem Lande öfter beobachtet wurde. Dr. Seb. Schwab theilte mir seinerzeit mit, dass er einst auf einer Falurt in der Gegend von Vsetin einen getödteten, prachtvollen Königsweih auf einer Stange, mitten im Felde hängend, als — Vogelscheuche angetroffen hatte. So was dürfte wohl in der Jetztzeit kaum vorkommen, da der rothe Milan bei uns sehr selten geworden ist. In der Sammlung auf Schloss Pernstein fand ich ein aus dem westlichen Mähren stammendes Paar dieses Vogels, dessen Weibchen von besonderer Schönheit des Gefieders ist.

4. *Milvus ater*, Gm. Der schwarzbraune Milan.

Der schwarzbraune Milan wurde meines Wissens im nordöstlichen Mähren, meinem unmittelbaren Beobachtungsgebiete, als Zugvogel mehrere Male beobachtet, ist aber im Ganzen eben so selten, wie der vorige. Anfangs April 1878 hielt sich einer durch mehrere Tage in der Odergegend auf und kam, den Lauf des Titsch-Baches verfolgend, bis in die unmittelbare Nähe der Stadt Neutitschein. Wegen der zu grossen Höhe, in welcher er über dem Wasser kreiste, war es unmöglich, ihn durch einen Schuss zu erreichen.

¹ Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien, 9. Jahrgang, 1885. «*Eine ornithol. Local-Sammlung auf Schloss Pernstein in Mähren.*» Aufgenommen von Jos. Talsky.

5. *Cerchneis tinnuncula*, Linn. Thurmfalke.

Einer der häufigeren, über das ganze Land verbreiteten Raubvögel, dem aber ohne Rücksicht auf den entschiedenen Nutzen, den er der Landwirthschaft durch das Vernichten zahlreicher Mäuse und Maikäfer bringt, von Seite der sogenannten «Schiessjäger», als «jagdgefährlicher Vogel» viel Abbruch gethan wird. Er kommt Ende März oder Anfangs April an, nistet auf hohen Bäumen, im alten Gemäuer oder in Felsenspalten und zieht im Oktober wieder fort.

6. *Erythropus vespertinus*, Linn. Rothfussfalke.

Nur selten sind die Fälle zu verzeichnen, wo einer dieser anmuthigen Falken bei uns zu Lande gesehen oder erbeutet worden wäre. Ich hatte noch niemals das Vergnügen, einen in Mähren zu Stande gebrachten Rothfussfalken im Fleische untersuchen zu können. Die wenigen hierher gehörigen Exemplare, die ich gesehen, befinden sich in der Schwab'schen Sammlung in Mistek, ein jüngerer Vogel im k. k. Franzens-Museum zu Brünn und ein vollkommen ausgewachsenes Pärchen in der schon erwähnten Localsammlung auf Schloss Pernstein, im westlichen Mähren.

7. *Hypotriorchis aesalon*, Tunstall. Zwergfalke.

Gleich dem vorigen, aber doch häufiger, kehrt der niedliche Zwergfalke in Mähren, nur als Gast zeitweilig ein. Von den im Lande erbeuteten Zwergfalken, die mir zu Gesichte kamen, waren alle im Jugendkleide, bis auf einen, der zufällig in meine Hände gerathen ist und in meiner Sammlung aufbewahrt wird. Derselbe wurde in Neutitschein, am 23. Dezember 1872, in einem Haushofe auf der Düngerstätte todt aufgefunden, und ist ein vollständig ausgewachsenes, schön befiedertes Männchen. Auch die übrigen mir bekannten Merline wurden stets während des Winters aufgebracht.

8. *Falco subbuteo*, Linn. Lerchenfalke.

Weit seltener als *Cerchn. tinnuncula*, aber doch im ganzen Lande, selbst das höhere Gebirge nicht ausgeschlossen, kann man den ganzen Sommer über diesem muthigen, flugkräftigen Gesellen begegnen.

Seine Gewandtheit, sowie die Vorsicht dem Menschen gegenüber sichern ihn, den Schrecken der Feldlerchen und selbst der Schwalben, vor jeder ernstlichen Nachstellung. Er ist ein Zugvogel, der später wie viele seinesgleichen, nämlich erst im Mai, von seinem Winteraufenthalte bei uns einrückt, hier horstet, und im Oktober, wie man sagt mit seinem bevorzugten Futter, *den Lerchen*, wieder zurückwandert.

9. *Falco peregrinus*, Tunstall. Wanderfalke.

Der Wanderfalke gehört unter diejenigen Raubvögel, welche unser Land auf dem Herbstzuge berühren. Bei aller Hochachtung, mit welcher ich die Angaben so gelehrter Männer, wie Prof. *Alb. Heinrich* und Prof. *Dr. Kolenati*, beurtheile, kann ich es doch nicht verschweigen, dass mir die Behauptungen der beiden vaterländischen Forscher über das Vorkommen des Wanderfalcken in Mähren, als auf Grundlage irriger Berichte und Beobachtungen niedergeschrieben, erscheinen. Die Anführung des Ersteren in seinem offerwähnten Buche, dass nämlich der Wanderfalke «bei uns nicht gar selten, zumal in Gebirgswäldern vorkommt, wo er auf unzugänglichen Felsen *horstet*...», — sowie nicht minder die Mittheilung des Zweitgenannten in seiner: «*Naturhist. Durchforschung des Altwatergebirges*»,¹ dass er nämlich «ein Pärchen des Hierofalco *peregrinus*, Linn., sah, welches im Kessel an (?) dem höchsten Nadelbaume horstete und sein Revier über die hohe Heide und den Peterstein erstreckte...» — dürfte wohl ein in Mähren erfahrener Ornithologe heutzutage schwerlich unterschreiben.

Präparate der Vögel dieser Art, die in Mähren erbeutet wurden, fand ich im k. k. Franzens-Museum zu Brünn, in der Pernsteiner Sammlung (ein ♂ ad. vom Jahre 1857 und zwei jüngere Exemplare aus der Umgebung von Brünn), — weiter bei Ad. Schwab, aus der Misteker Gegend. Meine Sammlung enthält zwei alte Männchen, eines aus der Umgebung von Mähr.-Ostrau vom Jahre 1871 und das andere aus Ung.-Brod, wo es am 30. Oktober 1884 bei der Krähenhütte geschossen wurde.

¹ Jahresbericht der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde, für das Jahr 1858. Brünn, 1859.

10. *Astur palumbarius*, Linn. Habicht.

Dieser verwegene Raubvogel ist in ganz Mähren, u. z. unter der deutschen Bevölkerung als «*grosser Taubenstösser*», unter den Slaven als «*veliký krahulec* oder *jestřáb*», wegen der gelegentlichen Verfolgung des Hausgeflügels, allgemein bekannt. Er kommt aber, infolge allseitiger Nachstellungen nur sparsam, das ganze Jahr hindurch, vor.

11. *Accipiter nisus*, Linn. Sperber.

Ein über das ganze Land in beträchtlicher Menge verbreiteter Standvogel.

12. *Pandion haliaëtus*, Linn. Fischadler.¹

Der Fischadler, in Mähren die einzige brütende Adlerart, erscheint als Zugvogel im Monate April bei uns zu Lande, das er im September oder Anfangs Oktober wieder verlässt. Er macht sich während seines Aufenthaltes an allen grösseren Flüssen und Teichen durch seine regelmässigen Streifzüge bemerkbar und wird, besonders im westlichen Theile des Landes, wenn auch nicht häufig, so doch öfter angetroffen.

13. *Aquila pennata*, Gm. Zwergadler.

Ueber diesen Adler kann ich, mit Rücksicht auf sein Vorkommen in Mähren, aus eigener Erfahrung keinerlei Nachricht bringen. Wenn ich seiner hier doch erwähne, so geschieht es nur auf Grund einer brieflichen Mittheilung meines Freundes Adolf Schwab, dem vor vier Jahren ein Zwergadler, unterhalb des Berges «*Lysá hora*» in Schlesien, knapp an der mährischen Grenze, von einem erzherzogl. Albrecht'schen Heger, im Monate September geschossen — zugekommen ist. Da, wie Ad. Schwab schreibt, die Grenze zwischen Mähren und Schlesien unterhalb der «*Lysá hora*» nur durch den Fluss Ostrawitza, der von den streichenden Vögeln kaum Berücksichtigung findet, gebildet wird, so ist es nur ein Zufall, dass dieses Exemplar auf der schlesischen Seite

¹ Ausführlicheres über das Vorkommen der *Adlerarten* in Mähren, siehe: «*Mittheilungen des mähr. Jagd- und Vogelschutzvereines*», 1884, Jahrgang III. Nr. 2.

erbracht wurde. Es hätte eben so gut diesseits des Flusses, also in Mähren, wo es während seines Zuges jedenfalls auch reviert hatte, angetroffen und erlegt werden können.

Von meinem Standpunkte, der ich dem Vogel, trotz des Eingangs gebrachten älteren Verzeichnisses der mährischen Vögel von Ant. Müller, das Heimatsrecht bei uns (leider!) immer noch nicht zusprechen kann, will ich die Möglichkeit, dass der Zwergadler so gut wie seine anderen, mächtigeren Verwandten aus den benachbarten Karpathen bisweilen bei uns einkehrt und auch zu Stande gebracht werden dürfte, durchaus nicht ausschliessen. Es mag aber hierbei vorkommen, dass derselbe nicht in die rechten Hände geräth, und von Unkundigen wegen seiner geringen Grösse als Bussard, oder um landläufig zu sprechen, als ein «gewöhnlicher Geier» angesprochen und bei Seite gelassen wird. Jedenfalls sollten ihm und seinem Vorkommen unsere Förster und Jagdfreunde mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

14. *Aquila naevia*, Wolf. Schreiadler.

In Erwägung der Thatsache, dass der Schreiadler Galizien und Ungarn in erheblicher Zahl bevölkert, und in unserem Lande, wo er in früherer Zeit sogar als Brutvogel beobachtet wurde (Müller u. Ad. Schwab), so spärlich gefunden wird, scheint die Wanderlust dieses harmlosen Raubvogels wenig entwickelt zu sein; denn nach meinen Erfahrungen stellt sich selbst der Steinadler in Mähren öfter und regelmässiger ein, als der Schreiadler. Im nordöstlichen Theile des Landes, wo man ihn doch am frühesten erwarten sollte, lässt er sich gegenwärtig nur sehr vereinzelt blicken. Aber er kommt mitunter doch zu uns und wird sogar in den westlichen Gebirgswaldungen des Landes, nahe der böhmischen Grenze angetroffen und erlegt.

15. *Aquila clanga*, Pall. Schelladler.

Kommt in Mähren noch seltener vor als der vorige. Ich besitze einen Schelladler in meiner Sammlung, der unweit Neutitschein in einem, von den wandernden Raubvögeln öfter heimgesuchten Wald-complexe von gemischtem Bestande, am 16. Oktober 1878 erlegt wurde.

16. *Aquila imperialis*, Bechst. Königsadler.

Ueber das Vorkommen des Königsadlers in unserem Lande fand ich aus früherer Zeit nur in Albin Heinrich's Werke Erwähnung. Es werden darin zwei Kaiseradler namhaft gemacht, von denen der eine in Sokolnitz bei Brünn erlegt und in der Sammlung des Grafen von Mittrowsky zu Rožinka, jetzt Pernstein, aufbewahrt, und der zweite im Februar 1856 von einem Förster in Ung.-Brod geschossen worden sein soll.

Was nun das erstgenannte Exemplar betrifft, so habe ich nach persönlicher Besichtigung desselben gefunden, dass es ein junger Seeadler (*Haliaëtus albicilla*), aber keineswegs ein Kaiseradler sei. Aehnlich dürfte es sich auch mit dem zweiten, seinerzeit in Ung.-Brod erlegten Adler verhalten. Alb. Heinrich gibt an, dass dieses «schöne Exemplar» eine Flugweite von 7 Fuss 4 Zoll, etwa 2.33 Meter) besitzt, welches Grössenverhältniss zwar bei einem Seeadler, aber kaum bei *Aquila imperialis* vorkommen dürfte. Ich glaube demnach mit Recht behaupten zu können, dass als der erste in Mähren erbeutete und mit voller Sicherheit festgestellte Königsadler derjenige anzusehen sei, der mir im Jahre 1879, am 13. Mai aus Freiberg bei Neutitschein, zur Präparirung eingeschickt worden ist. Derselbe wurde in der weiteren Umgebung der genannten Stadt von Landleuten auf dem Felde mit einem Stocke erschlagen. Der Vogel war hier offenbar aus dem nahen Gebirge erschienen und wäre, da er stark angeschossen war, in kurzer Zeit eingegangen. Es war ein ganz junges Männchen, in vorwiegend lichtgelbem Gefieder, und hatte eine Länge von 0.79 Meter und eine Flügelspannung von 2 Meter. Das Präparat wird in der Lehrmittelsammlung des k. k. Gymnasiums zu Freiberg aufbewahrt.

17. *Aquila chrysaëtos*, Linn. Goldadler.

Wie schon höher oben erwähnt wurde, erscheint der Gold- oder Steinadler in Mähren als Strichvogel zwar nur vereinzelt, aber fast in jedem Jahre. Die wenigen Exemplare, welche mir bisher unter die Hände gekommen sind, das letzte aus Ung.-Brod, wo es im heurigen Jahre, am 21. Jänner erlegt wurde, stammen alle aus den Karpathen. Es ist überhaupt schwer anzunehmen, dass die in unserem Lande

vorkommenden Goldadler von einer anderen Seite, als eben aus dem, an diesen herrlichen Geschöpfen noch immer gesegneten Ungarn und Galizien anlangen, da es hinlänglich bekannt ist, dass in den übrigen angrenzenden Ländern diese kühnen Räuber eben so selten wie bei uns anzutreffen sind. Ob die Steinadler der Alpenländer Wanderzüge gegen Norden unternehmen und möglicherweise auch bei uns einkehren, ist mir nicht bekannt, ich zweifle aber daran.

18. *Haliaëtus albicilla*, Linn. Seeadler.

Auf ihren Wanderungen in die weite Welt, welche bekanntlich jüngere Seeadler nicht selten zu unternehmen pflegen, kommen einzelne zufällig auch in unser Land, das sie dann, ihren Lebensunterhalt suchend, nach verschiedenen Richtungen durchziehen.

Sie langten bei uns sowohl aus dem Südosten, als auch aus dem Norden Europas an. Aus den Donautiefländern, wo Seeadler in erfreulicher Menge horsten, gelangen einzelne auf ihrem Zuge längs des Stromes zur Mündung der March in die Donau, und von da flussaufwärts bis in das Innere des Landes. Die Oder, welche im Gebirge oberhalb Olmütz entspringt, einen Theil des nordöstlichen Mährens durchzieht, um dann gegen Norden der Ostsee zuzueilen, bietet den gewaltigen Landstreichern aus diesem Gebiete des Welttheiles eine gewünschte Strasse, längs welcher sie stromaufwärts gegen Süden vordringen und in unseren Gegenden unvermuthet erscheinen.

In den Jahren 1882 und 1883 sind, wie es schien nach jahrelanger Pause, einige Seeadler unweit Neutitschein, im Oderthale, nacheinander beobachtet worden. Zwei von ihnen büssten ihre Reiselust mit dem Tode und wurden von mir präparirt; die übrigen verliessen nach mehrtägigem Aufenthalte unbeschadet unsere Gegend.

19. *Circaëtus gallicus*, Gm. Schlangennadler.

Der Schlangennadler wurde in Mähren nur in den äussersten Fällen erbeutet. Mein Freund Ad. Schwab bewahrt in seiner grossartigen Sammlung nur drei Exemplare dieses Raubvogels, die einzigen, welche ihm während seiner langjährigen ornithol. Thätigkeit aus Mähren, u. z. aus den Ausläufern der Karpathen, zugekommen sind. Mir selbst sind bisher nur zwei Schlangennadler untergekommen, wovon einer im Jahre

1880 im Reviere Barani, hart an der ungarischen Grenze in den Bezkyden, und der zweite in der Nähe von Neutitschein, in einem grösseren Waldbestande, Ende September 1877 erlegt worden ist.

20. *Pernis apivorus*, Linn. Wespenbussard.

Dieser harmlose Raubvogel erscheint bei uns in den letzten Tagen des April oder anfangs Mai, und wählt zu seinem Aufenthalte frische Laubwälder oder die Ränder grösserer Waldungen, die an Felder oder Wiesen grenzen. Er ist, mit Ausnahme der höheren Gebirge, über das ganze Land verbreitet, tritt aber nirgends in nennenswerther Zahl auf. Seine Brutzeit fällt in den Monat Juni; im Oktober verlässt er wieder unsere Gegenden.

21. *Archibuteo lagopus*, Brünn. Rauchfussbussard.

Den Aufzeichnungen des hocherfahrenen mähr. Ornithologen Adolf Schwab¹ zufolge, «*horsten in den umliegenden Wäldern*» seines Beobachtungsbezirkes «*alle Jahre*» rauchfüssige Bussarde. Diese Angabe meines verehrten Freundes bedarf einer Aufklärung, umsomehr, als sie in jüngster Zeit in einer wissenschaftlichen Abhandlung über diesen Raubvogel² als Substrat zu weiteren Folgerungen benützt wurde.

Ohne auch nur im Geringsten in die Richtigkeit der obigen Behauptung einen Zweifel gesetzt zu haben, musste es mir, der ich mit dem genannten Forscher in demselben Landstriche lebe, doch auffallen, dass mir über ein Vorkommen des rauchfüssigen Bussardes hier zu Lande, ausser zur Herbst- und Winterszeit, während meiner nahezu 20jährigen ornith. Thätigkeit von keiner Seite eine Nachricht zugekommen ist. Ich wandte mich deshalb in dieser Angelegenheit an den Verfasser der Notiz selbst, und erhielt von ihm die briefliche Auskunft, dass ihm allerdings mehrere Junge von *Arch. lagopus*, ja selbst ein Ei dieses Vogels, in den mährischen und schlesischen Forsten der Bezkyden aufgebracht, zugekommen sind, und dass es ganz sicher sei, dass dieser Raubvogel in den dortigen Gebirgen, jedoch nicht regelmässig und

¹ «Vogelfauna von Mistek und dessen weiterer Umgebung». Brünn, 1869.

² «Ueber das Vorkommen des *Archibuteo lagopus*, Brünn., als Brutvogel in Oesterreich-Ungarn» etc. von Prof. Dr. August von Mojsisovics: Zeitschrift für die gesammte Ornithologie von Dr. Jul. von Madarász, Heft III. 1884.

anhaltend, sondern nur gelegentlich, zwischen den Jahren 1850—64, gebrütet hatte. «Seit dieser Zeit», schreibt mein geehrter Freund, «haben sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Die Gebirgswaldungen um die «Lysá hora» herum waren damals noch sehr dicht und alle grösseren und hohen Bäume nicht gefällt, wie dies itzt der Fall ist. Es hat sich ja Alles weggezogen, und selbst Spechte und kleinere Raubvögel trifft man itzt selten an...»

Insolange also das Vorkommen des *Archibuteo lagopus* in Mähren, als *Sommer-* resp. *Brutvogel*, durch eine neuerliche Forschung auf das Bestimmteste nicht erwiesen sein wird: muss dieser Raubvogel für unser Land nur als Zugvogel, der den Winter über, bald in grösserer, bald in geringerer Menge hier verlebt, und im Frühlinge nach seiner nordischen Heimat zurückkehrt, — angesehen werden. Die Anführung in Alb. Heinrichs Werke, dass der Rauchfuss in Mähren «beständig vorkomme», kann diese Thatsache noch weniger beirren, indem dieselbe kaum der eigenen Beobachtung entsprungen, sondern, wie so viele andere, nur auf Grund der von Adolf Schwab ausgesprochenen Wahrnehmung in dem citirten Werke Aufnahme gefunden haben dürfte.

22. *Buteo vulgaris*, Bechst. Mäusebussard.

Der Mäusebussard ist unter den wenigen grösseren Raubvogelarten, die in Mähren Standvögel sind, am häufigsten verbreitet. Nachdem er sein Brutgeschäft auf den höchsten Waldbäumen vollzogen hat, kann man ihn dann, namentlich im Herbste und Winter, über den Feldern schwebend und vorwiegend der Mäusejagd nachgehend, öfter beobachten. Leider wird sein grosser Nutzen, den er der Landwirthschaft durch die ausgiebige Vertilgung der pflanzenverderbenden Nagei gewährt, dem verhältnissmässig geringen Schaden, den er dem jagdbaren Wilde mitunter zufügt, nachgesetzt, und der arme Wicht überall, wo er sich nur blicken lässt, unbarmherzig verfolgt.

23. *Circus aeruginosus*, Linn. Sumpfweihe.

So wie überall, sucht dieser Vogel auch in Mähren die ebenen, sumpfigen Gegenden auf. Aus diesem Grunde gehört sein Erscheinen in den nördlichen und östlichen Theilen des Landes, die nicht so reich an

entsprechenden Gewässern sind, zu den Seltenheiten. Während der ganzen Zeit, seit welcher ich mich mit dem Studium der mährischen Vögel befasse, erhielt ich von keiner Seite ein Exemplar der Sumpfweihe; ein einziges Mal nur, u. z. Mitte des Monats September vor mehreren Jahren, begegnete ich an den mit Gebüsch bewachsenen Ufern der oberen March, zwischen den Städten Müglitz und Littau, einem dunkelbefiederten Exemplare dieser Art. Im Süden des Landes dagegen, wo die March an Breite des Bettes bedeutend gewonnen hat, und zahlreiche, versumpfte Brüche vorhanden sind, sowie im Westen, wo noch namhafte Teiche bestehen, soll die Rohrweihe den Sommer über als Brutvogel zwar öfter, aber nirgends häufig, vorkommen.

24. *Circus cyaneus*, Linn. Kornweihe.

Die Kornweihe bei uns die häufigste Vertreterin dieser Raubvogelfamilie, trifft im April ein und wandert in der Regel im Oktober wieder fort. Einzelne Exemplare scheinen sich hier jedoch länger umherzutreiben, denn es kamen mir Fälle vor, wo eine oder die andere jüngere Kornweihe, bei milder Witterung noch im Dezember, selbst auf höheren, bergigen Feldern und Wiesen angetroffen wurde. Sonst zieht diese Art die ebenen, fruchtbaren Gefilde vor und wurde von mir auf den baumarmen, ausgedehnten Feldern der Hana, im Herzen Mährens, während der Monate August und September vielfach beobachtet. Sie dürfte hier der Wildbahn einen weit geringeren Schaden zufügen, als gewöhnlich angenommen wird; denn die Kornweihen, welche ich zur Zeit der Rebhühnerjagden untersuchte, hatten ihre Mägen ausschliesslich mit Feldmäusen vollgefüllt.

25. *Circus cineraceus*, Mont. Wiesenweihe.

Bei dem Umstande, als es keine so leichte Aufgabe ist, das Weibchen und die Jungen der Wiesenweihe von denen der Kornweihe genau zu unterscheiden, muss ich die sichere Angabe über das mehr oder minder häufige Vorkommen der ersteren Art in unserem Lande einer weiteren Forschung überlassen. Dass die Wiesenweihe in Mähren, in den ihr zusagenden Lokalitäten, den Sommer über anzutreffen ist, unterliegt gar keinem Zweifel. Wiesenweihen im Jugendkleide fand ich neben der Kornweihe regelmässig in den Ebenen der Hana. Ueber alte Vögel dieser

Art und ihr Brutgeschäft erhielt ich verlässliche Kunde aus dem südöstlichen Theile Mährens. Es wurde mir nämlich im Jahre 1882 aus Strassnitz, von einem practischen Forstmanne der Balg eines ausgewachsenen Männchens der Wiesenweihe eingesendet, die im Monate März des genannten Jahres, in jener Gegend auf einer Marchwiese geschossen wurde. Vier Monate später, also im Juni, traf man in derselben Gegend ein brütendes Paar des Vogels und erbeutete das Männchen desselben. Das einfach aus Reisern zusammengelegte, mit Stroh, Grashalmen, Bast und Federn überdeckte Nest lag am Boden im hohen Grase. Seinen Inhalt, nämlich drei Eier bewahre ich in meiner Sammlung. Ihre Schale ist glanzlos, weiss, mit einem Stich ins Blaugrüne; die Innenfläche lichtgrünlich. Die Längennachse derselben beträgt $42 \frac{m}{m}$, die Breitenachse $34 \frac{m}{m}$.

26. *Nyctea nivea*, Thunb. Schnee-Eule.

Das Erscheinen dieser, dem höchsten Norden der Erde angehörenden Eule in Mähren sollte geradezu als ein ornithologisches Ereigniss angesehen werden. Mir ist nur ein einziges Stück bekannt, das auf vaterländischem Boden, u. z. im Monate Februar 1830, im westlichen Landestheile unweit der Stadt Iglau erbeutet worden ist. Das leider mangelhaft ausgestopfte Exemplar wird im k. k. Franzensmuseum zu Brünn aufbewahrt.

Eine zweite, prachtvoll präparirte Schnee-Eule besitzt Hr. Ad. Schwab. Dieselbe wurde im Jänner 1862, unweit der mährischen Grenze, in einem schlesischen Gebirgsdorfe, von einem Apfelbaume im Hausgarten bei hellichtem Tage herabgeschossen.

27. *Surnia nisoria*, Wolf. Spurbereule.

Auch ein seltener Gast bei uns zu Lande, doch häufiger anzutreffen, als die vorige Art. Als diejenigen Lokalitäten, wo einzelne Spurbereulen während des Herbstes und Winters fast regelmässig einzukehren pflegen, sind nach meinen Erfahrungen in Mähren die Ausläufer der Karpathen anzusehen. An der ungarischen Grenze, zwischen Vsetin und Karlowitz fand ich bei etlichen Förstern mehrere Präparate dieses Vogels, die sämmtlich aus den eigenen Revieren herstammten. Zuweilen verlassen manche dieser nordischen Ankömmlinge das Gebirge und streichen tiefer

in das Land hinein. Ich sah eine Sperbereule, die Anfangs November 1875, am Fusse des Gebirges, etwa 14 Kilometer östlich von Neutitschein, eine zweite, die in der Umgebung von Holleschau, also schon weiter im Lande, und endlich eine dritte, die im September des oben erwähnten Jahres sogar westlich von Brünn, bei Rossitz erbeutet worden war. Letztere ziert die Sammlung des naturforschenden Vereines in unserer Hauptstadt.

Wenn es gestattet wäre, auf Grund dieser drei, ganz sicheren Beobachtungen einen Schluss zu ziehen auf die Richtung des Zuges der Sperbereule in unseren Gegenden; so könnte man mit Rücksicht auf die geographische Lage der oben genannten Örtlichkeiten behaupten, dass sie von Nordost gegen Südwest zu streichen pfl egt.

28. *Athene passerina*, Linn. Sperlingseule.

Die geringe Grösse und zurückgezogene Lebensweise des Sperlingssäuzchens sichern es vor den Nachstellungen des Menschen in dem Maasse, dass es nur in den seltensten Fällen erbeutet, und darum selbst in Gegenden, wo es factisch lebt, nicht gekannt wird. Diese Thatsache kann ich durch eigene Erfahrung bestätigen.

Das Vorkommen der Sperlingseule im Nordosten Mährens, u. z. in den tiefen Forsten der Karpathenausläufer, den sog. Bezkyden, wurde durch meinen verehrten Freund Ad. Schwab schon vor Jahrzehnten sichergestellt. Als ich jedoch im Jahre 1881 diesen Theil meines Heimatlandes zu dem Zwecke bereiste¹, um seine ornith. Verhältnisse näher kennen zu lernen, fand ich unter mehreren Forstwirthen, die ich daselbst aufgesucht hatte, keinen, der mir über das Vorkommen der kleinen Eulenart in jener Gegend bestimmten Aufschluss zu geben vermocht hätte. Fast war ich schon nahe daran zu vermuthen, dass auch dieser Vogel, wie so mancher andere, im Laufe der Zeit seinen Standort gewechselt und das Gebirg verlassen hatte, umsomehr, als mir Ad. Schwab gelegentlich die Mittheilung gemacht, dass ihm schon viele Jahre von hier aus keine Sperlingseule zugekommen wäre. Um nun über den richtigen Stand des Vogels ins Klare zu kommen, lenkte ich, durch genaue Beschreibung der Lebensweise desselben, die Aufmerksamkeit eines der jüngeren Forstbeamten auf die in den ausgebreiteten

¹ «Eine ornith. Excursion in die Bezkyden.» Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien, VI. Jahrgang, Nr. 6—12. 1882.

Waldcomplexen möglicherweise doch hausende Zwergeule, und forderte ihn auf, nach derselben zu forschen.

Und siehe da, seine Bemühungen wurden gleich im nächsten Frühjahre von den günstigsten Erfolgen begleitet; denn ich erhielt von ihm Mitte April 1882 ein vollkommen ausgewachsenes Männchen der gewünschten Art. Der Einsender unterliess es auch nicht über die ungewöhnliche Beute in einem Briefe Folgendes an mich zu berichten: «Nach heutigem (14. April) Morgenanstande auf Auervild, ist es mir unter Aufwand vieler Mühe gelungen, die hier häufig zu hörende, aber selten sichtbare Eulenart zu erlegen. Unterhalb der «Teufelsmühle»¹, hat das Eulchen seine monotone Weise ertönen lassen, jedoch so versteckt, dass man das lichtscheue Geschöpf nicht zu Gesicht bekommen konnte. Da fiel es mir ein, ihren Ruf — einen starken, gedämpften und etwas gedehnten Pfiff — nachzuahmen und bald darauf veränderte die Eule ihren Stand; sie fiel auf einer nahestehenden, niedrigen Fichte ein, wo sie von meinem Schusse getroffen wurde. Bemerken will ich noch, dass diese Eulenart ihren eintönigen Ruf nur an kühlen Morgen und Abenden, im Frühjahre und im Herbste hören lässt.»

Auf diese Art nun bin ich in die Lage gekommen, mit Bestimmtheit erklären zu können, dass *Athene passerina* in Mähren, in den nordöstlichen Gebirgswaldungen fortan Brut- und höchstwahrscheinlich auch Standvogel ist. Es dürfte aber kaum ein Irrthum sein, wenn ich weiters die Vermuthung ausspreche, dass das nette Käuzchen auch in den sonstigen mährischen Hochgebirgsforsten, so namentlich im Sudetengebirge, sein behagliches Heim aufgeschlagen habe.

29. *Athene noctua*, Retz. Steinkauz.

Der unter einem grossen Theile der Bevölkerung als «*Todtenvogel*» verschrieene Steinkauz ist als Standvogel über das ganze Land in mässiger Zahl verbreitet. Während der günstigeren Jahreszeiten bekommt man ihn allerdings seltener zu Gesichte, im Winter dagegen, wenn es ihm an Nahrung gebricht, dringt er, gleich anderen Eulenarten, selbst bis in das Innere der menschlichen Wohnungen ein. So war ich im Jahre 1871, den 27. Jänner, Augenzeuge, als ein Steinkäuzchen Nachts 11

¹ Einem Bergrücken zwischen zwei der höchsten Berge des Gebietes, nämlich des *Radhost* und der *Kněhyna*.

Uhr in den hellerleuchteten Saal des Lesecasinos zu Neutitschein, zum Schrecken der noch anwesenden Gesellschaft, durch ein unterhalb der Decke angebrachtes Zugloch, einen Sperling verfolgend, hereinstürzte. Der schlaue Spatz, der es ganz wohl verstanden, bei der damals herrschenden Kälte von -12° R. einen warmen Schlafplatz aufzusuchen, übernachtete in dem besagten Luftloche, wurde aber von dem ausgehungerten Nachtschwärmer entdeckt und ohne Erbarmen überfallen. Sein Schicksal erweckte Mitleid unter den überraschten Gästen; man liess ihn am nächsten Morgen aus. Der verwegene Kauz aber büsste seine That mit dem Tode und wurde, als ungeladener Casinogast, für meine Sammlung ausgestopft.

30. Nyctale Tengmalmi, Gm. (*dasyptus*, Bechst). Rauchfusskauz.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dass auch dieser Kauz die grösseren Gebirgswaldungen meines Heimatlandes, als Standvogel, bewohnt; er theilt eben mit dem Sperlingskäuzchen bei fast gleicher Lebensweise dasselbe Schicksal, — er wird nämlich glücklicherweise äusserst selten wahrgenommen. Ich erhielt bisher zwei Exemplare dieses Vogels für meine Sammlung, die aus dem Gebiete der Bezkyden und beide vom Jahre 1870 stammen. Das erste wurde mir am 17. Februar aus der Umgebung von Wall.-Meseritsch, das zweite am 22. März von Vsetin, nahe der ungarischen Grenze, eingeliefert. Dr. Kolenati beobachtete, laut seiner bei *Falco peregrinus* citirten Schrift, einen Rauchfusskauz im Altvatergebirge, u. z. in der Dämmhau, und erwähnt eines zweiten, der seinerzeit am Wiegenstein geschossen wurde.

31. *Syrnium uralense*, Pall. Ural-Habichtseule.

Mein Freund Dr. Seb. Schwab besass in seiner bedeutenden Sammlung ein Exemplar der Uraleule, die Anfangs der sechziger Jahre auf der Burgruine «Helfenstein», bei Leipnik, während des Winters geschossen worden war. Er hielt dieses Stück in grossen Ehren, und zwar, wie er meinte, aus dem Grunde, weil es das einzige seiner Art gewesen wäre, das zu jener Zeit in Mähren zu Stande gebracht worden war. Und er konnte Recht haben; denn mit Ausnahme einer Notiz in Alb. Heinrichs Werke, dass «vor einigen Jahren ein schönes, altes Männchen dieser grossen Eule auf den Karpathen bei Ung.-Hradisch

geschossen worden wäre», — ist in den Aufzeichnungen der älteren mähr. Ornithologen keinerlei Angabe über das Vorkommen der Uraleule hier zu Lande zu finden.

Welch' freudige Ueberraschung musste es, in Anbetracht dessen, für mich gewesen sein, als mir am 12. Dezember 1876, aus der unmittelbaren Nähe meines Wohnortes, und gleich darauf, Anfangs April 1877, aus Ung.-Brod, je ein Exemplar dieses so seltenen Vogels im Fleische überbracht wurde? Die beiden Präparate, über die ich seinerzeit nähere Berichte der Oeffentlichkeit übergeben hatte,¹ nehmen auch in meiner kleinen Sammlung selbstverständlich einen Ehrenplatz ein.

Wie man sieht, stammen alle hier erwähnten Uraleulen aus dem östlichen Theile des Landes, nämlich aus den Ausläufern der Karpathen, ein Umstand, der zu der Annahme berechtigt, dass diese nordische Art auf ihren Wanderungen, wie Dr. v. Madarász berichtet, das Karpathengebirge besucht, und von hier aus in südwestlicher Richtung, bis nach Mähren, aber in nicht zu bestimmenden Zeiträumen vorzudringen pflegt.

32. *Syrnium aluco*, Linn. Waldkauz.

Unsere gemeinste Eulenart, als Standvogel über das ganze Land verbreitet.

33. *Strix flammea*, Linn. Schleiereule.

Seltener als die vorige Art; doch, als in vielen Ortschaften mit Vorliebe auf den Kirchthürmen brütend, allgemein bekannt.

34. *Bubo maximus*, Sibb. Uhu.

Uebereinstimmenden Nachrichten aus dem ganzen Lande zufolge, verringert sich von Jahr zu Jahr sowohl die Zahl der Horstplätze dieses gefürchteten Nachträubers, als auch die seiner Individuen.

Im nordöstlichen Mähren dürfte der Uhu überhaupt niemals in nennenswerther Zahl als Brutvogel aufgetreten sein, da in diesem Landestheile, trotz der ausgebreiteten, tiefen Gebirgsforste die zu seinem ständigen Aufenthalte wünschenswerthen, grösseren Felsenpartien nur spärlich vorhanden sind. Die hochaufragenden, höhlenreichen Kalk-

¹ Mittheilungen des ornith. Vereines in Wien. I. Jahrgang, 1877, pag. 8 u 47.

felsen des Berges «Kotouč», bei Stramberg, die bedeutendsten des erwähnten Landstriches, sollen in früheren Zeiten ein auserwählter Nistplatz des «Kuba», wie die dortige Bevölkerung den Uhu noch heute nennt, gewesen sein; doch gegenwärtig, wo gerade die von ihm bevorzugte Stelle des Berges ohne jeden Baumwuchs, kahl in die Lüfte emporragt, überdies ein grosser Theil des Felsens seit einigen Jahren unter den wuchtigen Stangenhieben unbarmherziger Steinbrecher ächzt und von ihren, jeden Widerstand zerermalmenden Dynamitpatronen in Stücke gerissen wird, die dann von dem am Fusse des Berges dahinrasselnden Dampfwagen in alle Welt verführt werden; unter solchen, für jedes freie Gethier ungünstigen Verhältnissen ist an eine neuerliche Einkehr des Uhu an diesem Orte kaum mehr zu denken.

Als Strichvogel, wahrscheinlich von Ungarn herüber, wird er in der weiteren Umgebung meines Wohnortes zeitweilig angetroffen und auch erbeutet. Meine zwei Uhu erhielt ich aus Vsetín (Ende December 1870), und aus Bránek bei Wall.-Meseritsch (10. December 1880.)

Etwas günstiger dürften die Verhältnisse für den Uhu in den westlichen Theilen Mährens gestaltet sein. So berichtet *W. Čapek*¹ von einem sicheren Nistplatze dieses Vogels im Oslava-Thale, bei Senohrad, südwestlich von Brünn, und *Sprongl* schreibt, dass der Uhu in den Kalkfelsen des berühmten Erdfalles «Macoča» noch immer ständig vorkommt. Ob noch in den Höhlen von «Sloup», nördlich von Brünn, wie Anton Müller berichtet,² der Uhu fortan wie jemals hauset, ist mir näher nicht bekannt.

Dagegen kann ich mit Bestimmtheit noch auf zwei Brutplätze des Vogels hinweisen, die auf der Herrschaft Pernstein alljährlich mit Erfolg bezogen werden.

Aus Nordmähren (Goldenstein), wo vor circa zehn Jahren noch ein brütendes Uhupaar im Sudetengebirge beobachtet wurde, wird mir berichtet, dass dort seit jener Zeit, kein ähnlicher Fall bekannt geworden ist.

¹ I. Jahresbericht (1882) des Comités für ornith. Beobachtungstationen in Oesterreich-Ungarn.

² Moravia, X. Jahrgang, 1847, Nr. 8.

35. *Otus vulgaris*, Flemm. Waldohreule.

Ein ständiger Bewohner unserer Gebirgswaldungen. Im Herbste erscheinen Waldohreulen, mitunter in zahlreichen Gesellschaften, in Feldgehölzen und selbst auf dem flachen Lande.

36. *Brachyotus palustris*, Forster. Sumpfohreule.

Adolf Schwab erhielt im Juni 1851 ein flugbares Junge, nebst einem alten Weibchen dieser Eule, das in einem Binsenstocke, bei einem Sumpfe, in der Nähe von Mistek nistete. Dieser Fall steht wohl vereinzelt da, denn wie die Erfahrung lehrt, rücken die Sumpfohreulen aus ihrer nordischen Heimat in Mähren erst im September ein, wo sie während der Hühnerjagd öfters in ganzen Truppen auf den Kartoffel-, Klee- und Rübenfeldern angetroffen und von knallsüchtigen Schützen häufiger als es wünschenswerth wäre, geschossen werden.

Mir ist noch zu keiner anderen Jahreszeit eine Sumpfohreule zugekommen, als eben nur im Herbste oder Winter.

ÜBER DIE NAHRUNG DER IM MÜNSTERLANDE HEIMATENDEN SPECHTE.

VON PROF. DR. H. LANDOIS.

Bekanntlich ist in den letzten Jahren ein höchst animoser Streit entbrannt über die Frage, ob die Spechte zu den nützlichen oder zu den schädlichen Vögeln zu rechnen sind. Ich meine, dass die hierher bezüglichen Schlüsse zu voreilig gefasst wurden. Es liegt verhältnismässig doch noch zu wenig Beobachtungsmaterial vor, um ein derartiges Vorgehen zu rechtfertigen. Und eben deswegen stösst man in den bezüglichen Streitschriften mehr auf Invektiven allerlei Art, als auf beobachtete Thatsachen.

Ich habe mich nun der Mühe unterzogen, die bei uns vorkommenden Spechte auf ihren Mageninhalt zu untersuchen. Es sind derartige

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für die gesammte Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Talsky Josef

Artikel/Article: [Die Raubvögel Mährens 73-93](#)